

## Lichtwolf 78

### Das bürgerliche Prinzip

Theodor W. Adorno, *Minima Moralia - Reflexionen aus dem beschädigten Leben*, Suhrkamp, 8-2012.

Zu empfehlen, wenn man nach einem Einstieg in die Originaltexte von Adorno sucht. 153 Aphorismen, mal ganz kurz, mal länger. Ist das Buch gefährlich? Ja, sofern man das Buch mit viel Zeit und Nachdenken liest und sich in ihm verliert. Dann kündigt man anschließend den Job, geht nicht mehr wählen, meidet die Gesellschaft, auf jeden Fall will man nicht mehr mitmachen, denn: „Das bürgerliche Prinzip, die Konkurrenz“ (S. 28) ekelt einen an. Adornos Kollege Horkheimer fühlte 50 Jahre auch so, vor seinem Tod tat er es nicht nur Voltaire gleich und lief zum Christentum über, sondern sagte im Brustton der Erlösung (siehe auf YouTube): Konkurrenz dient der Entfaltung. Was lernen wir daraus? Keine Wende ist unmöglich – was ein Grund mehr sein kann, an nichts zu glauben.

### Weiterbildung für Trotz-Philosophen

Ernst Lohoff, Norbert Trenkle (Hg.), *Shutdown*, UNRAST-Verlag 2020.

Was haben die meisten theoretischen Texte der Wertkritik gemeinsam? Sie reiben ihre Erkenntnisse nicht an der Existenz des Autors und des Lesers – womit sie linkstraditioneller sind als sie wollen und irgendwann die Lektüre auch langweilig wird. Die Frage ist, ob diese Ignoranz nicht selbst ein theoretisches Problem ist; zumindest ist sie ein Grund, warum die Wertkritik kaum Aufmerksamkeit bekommt. Andererseits: Im vorliegenden Sammelband konkretisieren Wertkritiker die Ergebnisse ihrer 35-jährigen Theoriearbeit in Bezug auf die Entwicklungen um Corona, Klima und den ihres Erachtens „notwendigen Ausstieg aus dem Kapitalismus“. Jeder belesene Leser, der die Wertkritik nicht kennt, wird sich nach einem exzerpierenden Studium der Aufsätze herausgefordert sehen.

### (Ver)zweifelnde Liebende

Florian Wacker, *Weißes Finsternis*, Piper Verlag 2-2021.

Dreiecksgeschichte. Liv, Peter und Paul leben in Tromsø und kennen sich seit Kindheitstagen. Peter und Liv heiraten. Paul führt bald ein heimliches Verhältnis mit Liv. 1919 begleiten die beiden Männer die Amundsen-Expedition in die Arktis; als das Schiff festsetzt, sollen sie Hilfe holen. Im Überlebenskampf kommt die Wahrheit ans Licht, die Spannungen zwischen Peter und Paul steigen. Liv wartet in Tromsø auf die Männer; in Rückblenden wird ihre Beziehung zu Peter und Paul 1897-1917 nachgezeichnet. Und eine vom jungen Sowjetstaat beauftragte Einsatztruppe sucht die beiden Männer in der weißen Finsternis... Wenn der Leser sich auf den ungewöhnlichen Schreibstil mit abrupt eingebauten inneren Monologen einlässt, spürt er zur Belohnung die tiefen Seelenregungen der Liebenden.

## Lichtwolf 77

### Trotz alledem?

Nanni Balestrini, Die Unsichtbaren, Assoziation A 2001.

Wer Leiden will an den Sehnsüchten der undogmatischen Linken, der lese diesen Roman über die Massendemos, Hausbesetzungen, Kulturzentren und freien Radios in den 1970er Jahren in Norditalien. Der Leser benötigt Hartnäckigkeit, um in den Lesefluss zu kommen; Sätze, die einen ganzen Absatz lang sind, sind keine Seltenheit und Kommasetzung und anderes Regelwerk interessiert den Roman nicht. Diese Ignoranz korreliert gelungen mit dem unfassbaren Pathos der Befreiung von einem öden Leben, das für jeden, der etwas mit sich zu tun haben wollte, eine Zumutung darstellte. Die Protagonisten des Romans erleben viele Momente intensiven Lebens in gesellschaftlich emanzipatorischer Absicht. Ihr optimistisches Menschenbild war ihnen ein wichtiger Antrieb; später sollten viele es in Frage stellen.

### Psychoanalyse im Werden

Caleb Carr, Die Einkreisung (mit Romananalyse), Zeitverlag Gerd Bucerius 2010 (Original: Wilhelm Heyne Verlag 1994).

New York, 1896. Der Psychologe Dr. Kreisler versucht mit neuen Methoden einem Serienmörder auf die Spur zu kommen. Der traditionelle Polizeiapparat hält nichts von den Innovationen – ein Begriff wie Täterprofil ist ihm fremd und in der Analyse von Kindheitserfahrungen kann ein damaliger, in der Regel korrupter New Yorker Polizist auch keinen Sinn sehen. Die angehängte Romananalyse betont die weitgehende historische Authentizität der Figuren und des verwerteten psychoanalytischen Begriffs- und Erkenntnisinventars; auch Breuer und Freud erhalten im Roman Erwähnung. Zusammen mit einem historischen Stadtplan und historischen Fotos von Manhattan, die im Internet zahlreich zur Verfügung stehen, liest sich der Wälzer als spannender gesellschaftskritischer Thriller. Verfilmt als Serie.

### Bis der Arsch im Sarge (Koffer) liegt...

Ian Mc Ewan, Unschuldige (mit Romananalyse), Zeitverlag Gerd Bucerius 2010 (Original: Diogenes Verlag 1990).

Berlin, 1955. Leonard Marnham, Techniker des British Post Office, hilft den Amis bei der berühmten „Operation Gold“. Mit Hilfe eines Tunnels in den sowjetischen Sektor sollen Telefonleitungen angezapft werden. Dabei lernt der bis dato schüchterne und distanzierte Marnham die Liebe seines Lebens kennen; er genießt seine Verwandlung zum hedonistischen Jüngling. Aber ein Toter – bei dem die Geschichte ebenso gruselig wie bizarr wird – verändert alles; 1956 kommt es zum abrupten Ende der Beziehung. Ein Wiedersehen mit hoffnungsvollen Ausgang bahnt sich 1987 an. Einnehmende Liebesgeschichte, die in lebenssüchtigen Milieus spielt – der zweite Weltkrieg ist noch zu riechen, die Traumata zu ahnen und der kalte Krieg am Wirken. Der Leser hat keine Chance, nicht traurig zu werden.

## Lichtwolf 76

### Unschöne Sprache in schonungsloser Absicht

Ulrike Edschmidt, Levys Testament, Suhrkamp 2021.

Die 80-jährige Autorin blickt auch in ihrem vierten Roman in die eigene Geschichte. 1972 geht die Westberlinerin eine Liebesbeziehung mit einem Engländer ein. Gemeinsam unterstützen sie Anarchisten im Londoner Gerichtssaal des Old Bailey; getragen vom radikalen Axiom, im Falschen zu leben, erleiden sie die Stadt. Später kommt es zur Trennung, es bleibt Freundschaft. Ab Kapitel 26 wird es spannend: Jahrzehnte später erforscht der Engländer sein Familiendrama, eine Betrugsgeschichte von 1924, die ebenfalls im Old Bailey verhandelt wird. Die NS-Verbrechen kommen ins Spiel. Dem Engländer bleiben die Antriebe seiner Vorfahren undurchsichtig. Schurken und/oder Wohltäter? Nüchterner Stil ohne Adjektive; unschöne Sprache, die die Schonungslosigkeit der Realität gut transportiert.

### Der Mensch verdient kein Pathos

Italo Svevo, Zenos Gewissen, Diogenes Verlag 2010.

Einige Menschen sind lächerlich, denn stets machen sie sich etwas vor – mit der Darlegung des lebenslangen Versuches des Protagonisten, das Rauchen aufzuhören, führt Italo Svevo seine Leser in diese Sicht ein. Der Autor zeigt das Rumeiern seiner Hauptfigur selten in den strukturellen Zwängen; er setzt das Verhalten nicht in Beziehung zu den Basiskategorien der Moderne (Arbeit, Geld und Ware). Damit produziert er ein krudes Menschenbild; die Gattung Mensch verdiene kein Pathos. Folgt der Leser dem Autor, begibt er sich in Gefahr, stets unbewusst nach entsprechenden Verhaltensweisen bei anderen Menschen zu suchen; er konzentriert sich auf seinen und andere Nabel, er wird zum Psycho und geht seiner Umwelt auf den Geist – ein (Stadt-)Neurotiker ist geboren.

### „Wir müssen hier raus!“

Jack London, Ruf der Wildnis, Anaconda Verlag 2021.

Lieblingsbücher provozieren beim Leser auch bei der Viertlektüre noch Vorfreude. Aber die Empfindungen, die die Lektüre einmal frei setzte, wiederholen sich nicht, der Leser wird lediglich an sie erinnert (Kierkegaard grüßt). Jack Londons Leitsatz, dass die wahre Aufgabe des Menschen ist, zu leben, nicht nur zu existieren, erfährt auch der Held seines Romans: der Hund Buck. Erst wird er geliebt. Dann von einem neuen Herrn gedemütigt. Als er erneut ein beschauliches Heim erfährt, entscheidet sich Buck trotzdem für die Freiheit. Da spricht der Autor, der über sein Dasein in der gutbürgerlichen Welt Ende des 19. Jh. schrieb: „Intellektuell war ich gelangweilt. Geistig und moralisch wurde ich krank.“ Das Elend der „verwalteten Welt“ (Adorno) erträgt halt nicht jeder. Es lebe Buck.

## Lichtwolf 75

### **Erotik des Leidens?**

Siegfried Lenz, Schweigeminute, DTV 2009.

Siegfried Lenz gehört zur Anstands-Thomas-Mann-Literatur: Mit der Niederlage in der 1848er-Revolution versprach sich das Bürgertum nichts mehr von der Geschichte. Die gesellschaftlichen Verhältnisse gingen für den Bürger fortan im Prinzip in Ordnung; die Probleme dieser Welt lägen in falschen Verhaltensweisen begründet. Klar, dass Lenz somit ein Freund von Helmut Schmidt wurde, der sich trotz Anbiederei in der NS-Zeit einen Namen als Hüter von Anstand und Moral machen konnte. – Weiß man von alledem nichts, kann der Leser die wunderbar erzählte, traurige Liebesgeschichte zwischen zwei seelisch ungewöhnlich gesunden Menschen „als Lenz vielleicht schönsten poetisches Buch“ (Marcel Reich-Ranicki) genießen. Der Leser wird verführt, Liebesleid auch als liebes Leiden zu fühlen.

### **Gewöhnlich, aber angenehm fesselnd**

John Grisham, The Testament, Century Books 1999.

Ein Milliardär verdirbt den Verwandten die Freude an seinem Tod, denn im Testament gehen sie fast leer aus. Ob die Familienmitglieder mit der Anfechtung des Testaments Erfolg haben, wird zur Leitfrage der Geschichte. Held des Romans ist der Alkoholiker Nate O' Riley, der den seelisch verwahrlosten Verwandten das Leben schwer macht. Im tiefen Dschungel Südamerikas wird es dann spannend. – Wer Roadmovies mag und dem Autor Stereotypenbildung und christliche Verbrämung verzeiht, der wird Gefallen an dem Buch finden; Grishams Erzähltempo wirkt meditativ. Den lebenssatten, authentischen Helden muss man mögen; der Autor verrät nicht zu viel über ihn, so kann der Leser ihn nach eigenem Geschmack interpretieren. Geläufiges US-amerikanisches Englisch.

### **Kinderbibellektüre ohne Illusionen**

Barbara Bartos-Höppner/Renate Seelig, Die große Kinderbibel, ars edition 2020.

Gehört die biblische Geschichte zwingend zum allgemeinen Bildungskanon? Nein, in einem säkulareren Gemeinwesen sollte statt dessen die Religionskritik zur Elementarbildung gehören. Für eine historische Bildung können Kenntnisse zur biblischen Geschichte jedoch sinnig sein – zumindest die mittelalterliche Ereignis- und Alltagsgeschichte bleibt sonst unverstanden. Es genügt die Lektüre dieser Kinderbibel. Auf 74 großformatigen, bebilderten Doppelseiten werden die großen Themen des Alten und Neuen Testaments dargelegt. Danach kann man historische Romane besser lesen, Kirchen auf Urlaubsreisen kundiger betreten und man kann darüber hinaus besser verstehen, warum auch Atheisten spirituelle Bedürfnisse haben können. Denn auch sie haben existentielle Fragen – sie machen sich nur keine Illusion.

## Lichtwolf 74

### Ohne Welt irre leben

Elias Canetti, Die Blendung, Fischer 4-2019.

Es geht um den einsam reflektierenden Geist, der kein Verhältnis zur Welt hat. Ist einem solchen Geist seine Weltlosigkeit bewusst, kann er überleben. Sonst ergeht es ihm wie Dr. Kien, Protagonist dieses 1935 hrsg. Romans (Nobelpreis). Kiens Wohnung ist eine große Privatbibliothek. Nachdem er seine Haushälterin geheiratet hat und er Kontakt zur Welt bekommt, kollidiert Kiens neues Sein mit seinem früher weltlosen Leben – er wird irre. Gemeinsam ist allen Romanfiguren die Kleinbürgerlichkeit, die Canetti in steter Übertreibung breit darlegt. Mag man das, liest man mit Lust. Benötigt man als Leser dagegen ein gewisses Handlungstempo, um Atmosphäre zu erfahren, braucht man Überwindung zum Weiterlesen. Ein Wechsel nach 366 der 576 Seiten zum zehnstündigen Hörspiel kann dann die Folge sein...

### Medizin bei Zerrissenheit in der Bürgerlichkeit

Charles Bukowski, Der Mann mit der Ledertasche, KiWi 17-2004.

Männer stecken ihr Glied gern in ein Loch. Könnte dieser Satz von Bukowski sein? Nein, denn es fehlt das Wort Ficken. Bürger lesen Bukowski oft, um ihr Dasein als Erwachsene besser auszuhalten, sofern sie den Begriff Erwachsene so definieren, wie es der konservative Medienwissenschaftler Norbert Bolz vorschlägt: Als ein großes Ja zu „Bürgerlichkeit und Männlichkeit“. Dabei droht Bolz allen Widerspenstigen: „Die Verweigerung des Erwachsenenwerdens ist eine Verweigerung der Bürgerlichkeit.“ Bei solchen Sätzen hilft die Lektüre von Bukowski – der Leser wird lässiger gegenüber seinem zerrissenen Verhältnis zur Bürgerlichkeit, denn für Bukowski existierte Bürgerlichkeit als Kategorie des modernen Daseins schlicht nicht. Für Bolz war Bukowski somit einer, der nicht erwachsen sein will.

### Der Wille zur Todlosigkeit

Elias Canetti, Das Buch gegen den Tod, Fischer 2014.

Wirkt es lebensverlängernd, wenn man den Tod nicht akzeptiert? Auf diesen Gedanken kann man kommen, da Canetti, der den Tod zu seinem Todfeind erklärte, 89 Jahre alt wurde. Das Buch beinhaltet Aphorismen zum Tod, geschrieben 1942 bis 1994, hrsg. post mortem. „Man klagt über die Toten. Wir sehr müsste man erst klagen über die, die noch sterben müssen“ (S.34, 1943). „Tot ist man nicht einmal mehr allein“ (S. 180, 1979). Wer Aphorismen als Wichtigtuerei ablehnt (da sie nicht der allgemein als einzig lautere wissenschaftliche Methode anerkannten aristotelisch-positivistischen Logik verpflichtet sind), wird seine Sicht nach diesem Buch möglicherweise korrigieren. Viele Gedanken, die Canetti zu seinem Lebensthema Tod äußert, scheinen einzigartig zu sein.

## Lichtwolf 73

### Heimatliteratur im weltläufigen Gewand

Sandra Lüpkes, Die Schule am Meer, Rowohlt Verlag 2020.

Schauplatz und Zeit des Romans versprechen interessante Verwicklungen (eine Reformschule auf Juist in der Weimarer Republik), aber es kommt anders: Der historischen Wirklichkeit wird nicht auf die Finger geschaut; die Widersprüche tanzen nicht; es gibt Passagen, da schmeckt es nach biederer Heimatliteratur. Es fehlt eine extrem ungewöhnliche Figur und die Story ist zu oft anekdotisch; es fehlt die Idee für einen roten Faden. Die gute Lesbarkeit wird nicht durchgehalten; irgendwann bringen die Anekdoten den Lesefluss zum Stocken. Die pädagogischen Auseinandersetzungen kreisen um Inhalte der esoterischen Anthroposophie; eine Auseinandersetzung über den reaktionären weltanschaulichen Hintergrund der später als Waldorfpädagogik bekannt gewordenen Unterrichtsmethode findet nicht statt.

### Gefangen in der Bibel

Umberto Eco, Der Name der Rose, Carl Hanser Verlag 1980.

„Klarheit vor Einheit“ – dieser geflügelte Ausdruck aus den traditionskommunistischen Richtungskämpfen wird möglicherweise schon im Spätmittelalter ausgesprochen worden sein, um die Bibelauslegungskämpfe zwischen dem Papst, den kaiserlichen Theologen und den Mönchen der diversen Reformklöster zu charakterisieren. Wie das Christentum damals alle geistigen Regungen beherrschte, zeigen die oft tiefgehenden Dialoge zwischen den Romanfiguren. Eingebettet in die theologischen Debatten ist eine im Kloster spielende Kriminalstory: Eine Schrift von Aristoteles darf nicht gefunden werden, damit jede Infragestellung der christlichen Dogmen vermieden wird. Das Sinnieren über die beiden Skizzen (Klosteranlage und das riesige Labyrinth der Klosterbibliothek) macht das Lesen zum forschenden Vergnügen.

### Krimi im „Elend an sich“

Michael Jensen, Totenland, Aufbau Verlag 2019.

Kann man die Lektüre eines Krimis angesichts dessen, dass die geläufige Krimiliteratur bewusstlos „dahin lebende“ (Kierkegaard) Warensubjekte in ihrem eindimensionalen Denken stärkt, überhaupt genießen? Ja, man kann, wenn die Geschichte in einer Zeit und an einem Ort spielt, in welcher die Absurdität des Lebens schon an der Oberfläche deutlich wird. Das war Ende April 1945 in Deutschland gegeben. In dieser Zeit des „Elends an sich“, in welcher das Grauen und der Tod den Alltag weitgehend beherrschte, investiert der Polizist Jens Druwe in Schleswig-Holstein seine Arbeitskraft, um einen Mord an einen hohen Funktionär der NSDAP aufzuklären. Druwe gibt den Vertuschungsabsichten seiner Vorgesetzten nicht nach. Es gelingt dem Autor dezent, beim Leser antifaschistisches Pathos zu entfalten.

## Lichtwolf 72

### Aus Vernunft verrückt

Friedrich Dürrenmatt, Die Physiker, Verlag der Arche Zürich 1962.

Es geht um die Verantwortung der Wissenschaft. Drei Physiker leben als WG in der Psychiatrie. Sie spielen verrückt. Einer von ihnen will mit seinem Gang in die Klapse verhindern, dass man ihn ernst nimmt; er hat nämlich die Weltformel entdeckt, mit der man die Welt vernichten kann. Die anderen beiden Physiker wollen die Formel haben. Nach einer Reihe mörderischer Verwicklungen kommen die drei zu dem Einverständnis zu schweigen, damit die Welt vor dem Untergang bewahrt wird. Gemacht für die Bühne, ist das Drama in Dialogen gehalten. Das Absurde der Handlung wird beim Lesen erfahrbar, aber nur im Theater erlebt man es: Die Dialoge gewinnen durch die Mimik und Körpersprache der drei Typen. Grotesk wird es zum Schluss, als eine Krankenschwester den Konsens der Physiker wirkungslos macht.

### Schwarzbuch Manchester-Kapitalismus

Charles Dickens, Oliver Twist, Anaconda Verlag 2012.

Wer das soziale Elend im vormärzlichen Pauperismus hautnah erleben möchte, der lese Engels „Die Lage der arbeitenden Klasse“ und diesen 1837 erschienenen Roman. Der 9-jährige Waisenknabe Oliver Twist hungert sich durchs Armenhaus und stiehlt danach auf Londons Straßen; Gewaltexzesse inbegriffen. Aber alles wird gut; Wohlhabende helfen ihm. Die Charakterdarstellung von Oliver dürfte schon im 19. Jahrhundert kritisiert worden sein, Kindlers Literaturlexikon schreibt 1965: „Der Held ist wohlherzogen und bürgerlich, obwohl jede Voraussetzung dafür fehlt.“ Der heutige Leser kann sich vorstellen, wie dieser Roman den schon in den 1840er Jahren existierenden Terminus der „sozialen Frage“ polarisierend bedient hat. In den Dialogen wird – typisch für die damalige Literatur – oft (zu) weit ausgeholt.

### Marx ohne Marx

Ilona Jerger, Und Marx stand still in Darwins Garten, Ullstein 2018.

Marx und Darwin kannten sich nur über die Lektüre. In diesem Roman treffen sie sich fiktiv zum Gespräch. Die Autorin hat, um ihren beiden Protagonisten gerecht zu werden, viele Experten herangezogen. „Die beiden Herren werden wirklich kennengelernt“, resultiert Uta Altmann in „Bild der Wissenschaft“. Stimmt das? Nein, was die Autorin Marx in den Mund legt, zeugt eher von Unwissenheit des Marxschen Werkes. Wie viele andere, so glaubt auch Ilona Jerger, genügend über Marx zu wissen, weil Sie Wörter wie Ausbeutung, Mehrwert und Profitgier zu gebrauchen weiß. Der Leser bekommt eine Ahnung, dass da etwas nicht stimmen kann: Marx erhält deutlich weniger Raum als Darwin, das Verhältnis mag bei eins zu vier liegen. Kein Rezensent vermerkt das, aber alle schwärmen über den Roman.

## Lichtwolf 71

### Klassiker lässt kalt

Gabriel Garcia Marquez, Hundert Jahre Einsamkeit, Kiepenheuer & Witsch 2020.

Der inflationäre Gebrauch von - oft sehr beeindruckenden - Metaphern würgt die Fantasie des Lesers schnell ab. Somit wird auch die Identifikation mit den Protagonisten erschwert; deren Namensähnlichkeit macht die Lektüre noch mühseliger. Das 1967 veröffentlichte und 2020 neu übersetzte Opus Magnum des Literaturnobelpreisträgers Gabriel Garcia Marquez erzählt den Aufstieg und Niedergang einer Familie in einem fiktiven Dorf Kolumbiens; oft wurde das Werk als gelungene Anlehnung an die südamerikanische Geschichte von Kolonialismus, Imperialismus und Befreiung mit sodann gescheiterter nachholender Modernisierung interpretiert - kann sein, kann auch nicht sein; emotional kann es einen Leser, der gerne selber denkt, nicht berühren.

### Emanzipatorischer Arbeitszwang

Thomas Morus, Utopia, Anaconda Verlag 2009.

Ein Jahr vor Luthers 95 Thesen erschien dieser Kurzroman; 1524 dann auch in Deutschland. Ob die Schrift Bauernkriegern bekannt war? Wenn ja, dann wird die dargelegte Utopie einer von Grundherrschaft befreiten Gesellschaft befeuernd gewirkt haben; der platonische Autoritarismus der als kollektive Arbeitsanstalt gezeichneten Utopie wird dabei nicht gestört haben, denn in einer Zeit immer möglicher Hungerkatastrophen erschien das als emanzipatorisch. Heute ist das anders; jedenfalls ist Kollektivismus in der nichttraditionellen Linken out, die Entfaltung des Individuums erscheint als Bedingung einer Gesellschaft jenseits kapitalistischer Verfasstheit. Den ersten Teil des Romans muss man nicht lesen; die dort ausgebreitete Kritik des Bestehenden ist in sehr sperriger Sprache geschrieben

### Glück trotz Theorie

Andre Gorz, Brief an D., Geschichte einer Liebe, Rotpunktverlag 2007.

Der Theoretiker ist gegenüber Gefühlen erhaben; sein hohes Reflexionsniveau lässt ihm keine Wahl, das zu wissen. Was ihn aber auch nicht stört, denn mit Glücklichein hat er es nicht so. Stimmt diese Einschätzung? Nicht bei Andre Gorz! Der große französische politische Ökologe schrieb im Wissen um seinen baldigen Tod einen langen Liebesbrief an seine Frau, mit der er über sechs Jahrzehnte zusammen war. So fängt der Text an: „Bald wirst du 82 sein. Du bist um sechs Zentimeter kleiner geworden, Du wiegst nur noch 45 Kilo...“. Kurz nach dem Brief wählte er mit seiner Frau den Freitod. Lesen! Und danach wissen: „Halt dich an deiner Liebe fest“ (Rio Reiser). Wer bei der Lektüre des Büchleins nicht heult, muss Theoretiker sein...